

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 6 (1930)
Heft: 42

Artikel: 9.400.000 Bücher
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-756000>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

9.400.000 Bücher

AUFNAHMEN AUS DER ZENTRALBIBLIOTHEK IN ZÜRICH VON HS. STAUB



Wie die Herren Bibliotheksbesitzer nur alles aus den alten Schmöckern herausstudieren? denkt der Bibliothekshelfe, der die schweren Bände holen muß

Bild links: In Schweinfelder gebunden, für die Ewigkeit berechnet, zieren die mächtigen Folianten als sorgsam behütete Kulturbastionen die Gänge öffentlicher Bibliotheken



Der Bibliothekar nimmt ein ausgeliehenes Buch wieder in Empfang



Das Hauptportal der Zentralbibliothek in Zürich

Bild links: Ohne Bücherzettel kein Ausleihen von Büchern. Der Ausleiher hat sein Buch zurückgebracht, der Bibliothekar entnimmt die Quittung dem Karten



Bild links: Ob man es den Hüten im Korridor der Bibliothek ansieht, daß ihre Besitzer größtenteils Studierende sind?



Bild links: Am Schalter der Bücher-Ausgabe im Jahre 1929 wurden 5419 Bücher ins Haus mitgegeben

Neunmillionenvierhunderttausend Bücher waren schon im Jahre 1911 in 5800 Bibliotheken der Schweiz aufgestapelt. Die Anzahl scheint zu bestätigen, daß das Lesebedürfnis und damit die Benutzung der Bibliotheken in der Schweiz enorm sein muß. Doch der Bibliothekswesenstatistiker konstatiert mit Bedauern, daß die amerikanischen Bibliotheksbesitzer den Rekord schlagen, indem das Verhältnis der Bücher, die wirklich gelesen wurden, zur Einwohnerzahl in Amerika 3:1 beträgt, während es in der Schweiz nur 1:1 ist. Die bessere Schulbildung des Schweizlers mildert dieses Manko glücklicherweise wieder.

Die Bibliotheken haben sich in der Schweiz hauptsächlich aus den Büchersammlungen der Klöster entwickelt. Noch jetzt gehören diese kunstvoll verzierten Pergamentshandschriften, für die der Bibliophile Vermögen bezahlt, zu den sorgsam gehüteten Schätzen unserer Bibliotheken.

Die erste öffentliche Büchersammlung oder Bibliothek der Schweiz wurde 1460 bei der Gründung der Universität Basel geschaffen. Mit der Ausbreitung des Buchdruckes kamen dann Stadt- und Bürgerbibliotheken mehr gelehrten Charakters auf. Aber



Zutritt nur für das Personal! Das mächtige Bücherlager, das das Publikum gewöhnlich nicht zu sehen bekommt

Unteres Bild im Kreis: Die Umwelt ist dem Bücherwurm ein arger Störfried, deshalb sucht er sie mit allen Mitteln fernzubehalten



erst zur Zeit der Aufklärung und der eigentlichen Entwicklung der Naturwissenschaften machte sich vermehrtes Bildungsbedürfnis geltend, entstanden zum Teil staatlich unterstützte Bibliotheken als Bildungsinstitute.

Nach der Gründung der Hochschulen von Zürich und Bern (1833 und 1835) mit wissenschaftlichen Bibliotheken schuf der Bundesstaat von 1848 die Eidg. Zentralbibliothek. Nun kamen in rascher Folge Büchereien von Seminarien, Lese- und Museumsbibliotheken, Volks- und Jugendbibliotheken, Kaufmännische, Gewerbe- und Schulbibliotheken auf. Zur Förderung der Nationalen Literatur gründete man 1895 in Bern die Schweiz.

Landesbibliothek, 1919 die Schweiz, Volksbibliothek, zu dem Zwecke, das Bildungsbibliothekswesen im Rahmen konfessioneller, partei- und sozialpolitischer Neutralität auszubauen. Neben dem Einzelausleih von Büchern in die ganze Schweiz versendet die Schweiz, Volksbibliothek



Im Jahre 1929 wurde der Lesesaal der Zentralbibliothek benutzt von:

Angehörigen der Universität Zürich	E. T. H. Zürich	Beamten Geistlichen Lehren	Mittel-Schülern	Anderen hiesigen Personen	Total
13024	664	2007	1295	21728	38718

Wanderbüchereien (1928 wurden zirka 73 000 Bücher in 1500 Schränkchen in alle Landesteile versandt).

Zentralisationen, um die zersplitterten Bestände der vielen Bibliotheken zusammenzufassen und durch einen Gesamtkatalog in den Lichtkreis der Öffentlichkeit zu bringen, fanden in Bern, Zürich und Solothurn statt. In Zürich hat sich besonders der Direktor der Zentralbibliothek, Dr. Hermann Escher, um die moderne Entwicklung des schweizerischen Bibliothekswesens verdient gemacht.

Neben Schule und Universität ist auch in der Schweiz die Bibliothek in erster Linie berufen, die Grenzen der menschlichen Erkenntnis zu erweitern und dem Bildungsdrang des Volkes zu genügen.



Das zurückgekehrte Buch eines Lesers, den die Bibliothek am liebsten hat. Er schneidet Abbildungen aus den Büchern, streicht und unterstreicht mit Bleistift und Tinte, macht Ohren und Fingerabdrücke und verziert die Seiten mit Randglossen



Ein gutes Buch stellt Ansprüche an den Leser. Es ist nicht so leicht, allen Gedankenfügen eines Autors zu folgen

Links nebentstehend: Ein Leser, der von einem guten Buch so viel erwartet wie von einem guten Freunde